**Theodor Fontanes Notizbücher –**

**Die Genetisch-kritische und kommentierte Hybrid-Edition**

**als Vorarbeit zu einer Gesamtausgabe der Briefkorrespondenz Fontanes**

Exposé zur Tagung „Wie immer Ihr Th. F.“ Theodor Fontanes Briefe im Kontext, 17. bis 19. September 2014

Briefe und Notizbücher werden innerhalb der Editionswissenschaft gleichermaßen als „sogenannte Lebenszeugnisse“ (Hurlebusch 1995, S. 22) behandelt. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass Brieftext und Brief sowie Notizbuchnotat und Notizbuch eine „sinnhafte Einheit von Text und Textmedium“ (Hurlebusch 1995, S. 25) bilden. Dem Medium in seiner materialen Erscheinungsform kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil es Rückschlüsse auf die Funktionen und Inhalte von Aufzeichnungen ermöglicht (Radecke 2013, S. 149).

Vor diesem Hintergrund entstand das Konzept der Hybrid-Edition der Notizbücher Fontanes, die an der Theodor Fontane-Arbeitsstelle in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen seit 2011 erarbeitet und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird. Der Vortrag konzentriert sich auf zwei Aspekte der Notizbuch-Edition, die auch für die Konzeption einer digitalen Briefausgabe relevant sind:

Der erste Teil widmet sich der Materialautopsie und dendaraus entwickelten editorischen Prinzipien. Die 10.000 Notizbuchseiten wurden in Bezug auf Schreiberhände und Schreibgeräte, aufgeklebte Blätter, Blattfragmente und Beilagen sowie hinsichtlich der Blattbeschriftung analysiert und klassifiziert. Die Ergebnisse dieser Materialautopsie können für eine kritische Gesamtausgabe der Briefe von und an Fontane nachgenutzt werden.

Im zweiten Teil wird die Notwendigkeit derErschließung nicht materialiter überlieferter Briefe diskutiert; hier hat die Auswertung der Notizbücher einige neue Funde hervorgebracht. Erschlossene Briefe spielen innerhalb der Fontane-Editorik bisher nur eine untergeordnete Rolle. Es gibt wenige Briefausgaben, die systematisch die lediglich durch andere Zeugnisse belegten Briefe einbeziehen, wie etwa die Neu-Editionen der Briefwechsel Fontanes mit Lepel und Storm. Es wird zu zeigen sein, dass die fehlende Repräsentation erschlossener Briefe in den Editionen „die eigentliche Dimension eines Briefwechsels hinsichtlich der Anzahl und der zeitlichen Abfolge der Briefe“ (Radecke 2011, S. XLVIII f.) verwischt und zu Fehleinschätzungen geführt hat.

**Literaturhinweise:**

Klaus Hurlebusch: Divergenzen des Schreibens vom Lesen. Besonderheiten der Tagebuch- und Brief­edition. In: editio 9 (1995); S. 18–36.

Gabriele Radecke: Editionsbericht. In: Theodor Storm – Theodor Fontane. Briefwechsel. Kritische Ausgabe. Hrsg. von G. R. Berlin 2011 (Storm-Briefwechsel, Bd. 19), S. XXXVII–LXIV.

Gabriele Radecke: Notizbuch-Editionen. Zum philologischen Konzept der Genetisch-kritischen und kommentierten Hybrid-Edition von Theodor Fontanes Notizbüchern. In: editio 27 (2013), S. 149–172.

Dr. Gabriele Radecke, Leiterin der Theodor Fontane-Arbeitsstelle, Universität Göttingen

Gabriele.Radecke@phil.uni-goettingen.de – www. fontane-arbeitsstelle.de